

Abschlussbericht für das

Auslandssemester/Auslandspraktikum

Name:

Fachbereich: Gestaltung (Kommunikations-Design)

Gasthochschule/Unternehmen: Institut H.&H. Fauser, Paraibuna – SP

Gastland: Brasilien

Zeitraum: 01.03.-30.08.2011

Bewertung des Auslandsaufenthaltes insgesamt: positiv neutral negativ

Bitte ziehen Sie ein kurzes Fazit des Aufenthalts (2-3 Sätze):

Der Aufenthalt und die Arbeit in Brasilien stellen für mich ein unvergessliches und wertvolles Erlebnis dar, welches ich jederzeit wiederholen würde.

Land, Kultur und Natur sind interessant, die Menschen sind offen und freundlich; die brasilianische Mentalität und Lebensweise ist stark abweichend von der Deutschen.

Besonders persönlich stellte der Aufenthalt für mich eine große Bereicherung dar.

Bitte beschreiben Sie ~~die von Ihnen belegten Kurse/das durchgeführte~~ Praktikum und die akademische Bewertung ~~der Kurse bzw. des Praktikums~~

Kurs ~~1~~/Praktikumsbeschreibung

Im Rahmen eines internationalen Projektes meines Fachbereichs und dem Staat São Paulo in Brasilien – die Entwicklung einer Visual Identity für ein UNESCO-Biosphärenreservat ("São Paulo City Green Belt") – knüpfte ich während eines Projektaufenthaltes vor Ort im letzten Jahr die Kontakte für mein jetziges Praktikum.

Im Kern ist es meine Aufgabe, die weitere Implementierung und Projektentwicklung von Brasilien aus zu unterstützen und als "Kontakt-" und "Vermittlungsperson" vor Ort bereit zu stehen. Ich sammle benötigte Informationen/Bildmaterial/... und kläre Fragestellungen des im Projekt involvierten Entwurfskurses von Prof. Pfestorf im Studiengang Kommunikationsdesign. Regelmäßige "Konferenzen" via Skype mit dem Kurs sind ein wichtiger Bestandteil der Arbeit.

In einer Institution des City Green Belt, einem Ecojob-Training-Center in Paraibuna, habe ich weitere Aufgaben. Hier soll (durch das Institut H&H Fauser getragen) in der Stadt Paraibuna ein politisch unabhängiges Museum errichtet werden, welches die Stadtgeschichte und -entwicklung von der Gründung bis zur Gegenwart kommuniziert. Die Gründung eines solchen Museums ist hier von großer Bedeutung, da das bereits existierende kleine "Heimatmuseum" stets von den wechselnden politischen Führungspersonen der Stadt abhängig ist und somit nicht kritisch die Geschichte und Gegenwart von Paraibuna beleuchten kann – zumindest nicht dauerhaft.

Vor meiner Ankunft war eigentlich ein anderes Projekt geplant, welches sich ebenfalls mit meinem Studienfach "Ausstellungsgestaltung" gedeckt hätte – die Errichtung eines Museums auf der Fazenda, auf welcher ich im Moment wohne.

Doch ich habe erst zu Beginn meines Aufenthaltes erfahren, dass es sich nun um ein anderes Museum mit anderem Inhalt und Standort handeln sollte.

In den ersten Wochen meines Aufenthaltes wurden vorhandene Ausstellungsstücke gesichtet, geordnet und katalogisiert, sowie zusammen mit dem Finanzier der Ausstellung und den Institutsmitarbeitern ein Grobkonzept entwickelt.

Auf Basis vorhandener Baupläne konstruierte ich ein maßstabsgetreues Modell der Museumsräume. Dieses diente im Verlauf der weiteren Arbeit als Anschauungs- und Diskussionsgrundlage.

Es folgte ein inhaltliches Feinkonzept sowie die Aufstellung eines Projektplanes, welcher den zeitlichen Ablauf der Arbeit und die an der Arbeit beteiligten Personen aufführt.

Im Moment befinden wir uns bei der Aufbereitung vorhandener Ausstellungsstücke (Säuberung, Restaurierung) und der Rechercharbeit (inhaltliche Recherche zu verschiedenen Themenkomplexen, die im Museum aufbereitet werden sollen. Die Recherche wurde unter verschiedenen im Projekt involvierten Jugendlichen aufgeteilt.)

Zudem findet die Aquirierung weiterer Ausstellungsstücke statt, da die vorhandenen bei Weitem noch nicht ausreichen, um das Museum zu füllen.

Wichtige Erfahrungen und Erkenntnisse, die ich bisher bei meiner Arbeit machen konnte und die mir ohne Zweifel auch für mein weiteres Studium und meinen späteren Beruf wertvoll sein werden, sind unter anderem das Erleben, welche Rolle kulturelle Unterschiede in der Wahrnehmung und Interpretation von Design und Grafik spielen.

Zudem stellt sich bei der Ausstellungsgestaltung hier die besondere Herausforderung, ein funktionierendes Konzept und eine angemessene Umsetzung auf einer ungewöhnlich "intensiven" Low-Budget-Basis zu erarbeiten. Dieser Umstand bedingt das Umdenken bei der Planung von Ausstellungen und das Finden neuer, spannender Lösungen.

Besonders die Erfahrung einer internationalen Zusammenarbeit und des Arbeitens in und mit einer fremden Kultur sowie die damit verbundenen Schwierigkeiten und "Stolpersteine" ist für mich eine große Herausforderung. Zum Beispiel gestaltet sich hier in Brasilien die Planung und Organisation eines solchen Projektes als schwieriger als erwartet, manchmal werden z.B. vorhandene Vorgaben und Ziele revidiert. Terminabsprachen können nicht immer adäquat getroffen und geplante Zeiträume nicht eingehalten werden, was eine zeitliche Verzögerung des Projektablaufes zur Folge haben kann.

Ich glaube, dass es in den nächsten drei Monaten noch große Entwicklungen in der Planung und Umsetzung des Museums geben wird und freue mich auf das Ergebnis dieser Arbeit.

Der folgende Teil soll nachfolgenden Studierenden bei der Planung des Auslandsaufenthaltes helfen:

Wo haben Sie gewohnt? Wie haben Sie sich die Unterkunft besorgt?

Unterkunft wurde mir von meinem Arbeitgeber gestellt. Mit der Suche und Finanzierung hatte ich also zum Glück keine Mühe und Sorgen.

Ansonsten gilt (wie man hier so erfährt) in Brasilien, auf der Suche nach z.B. WG-Partnern, die nötige Vorsicht und Skepsis mitzubringen. Nicht beim Erstbesten mit einziehen!

Gerade in Städten gilt: unbedingt vorher über die Sicherheitslage im vorgesehenen Wohngebiet informieren!

Wie ist die Infrastruktur der Gasthochschule? allgemein

Meine Erfahrungen in der Stadt und im Staat São Paulo (ich denke, diese treffen hier auf die meisten größeren Städte zu und südöstlichen Regionen), zeigen, dass die dortige Infrastruktur (Bus, Metro,...) auf einem durchaus westlichem Stand ist. Die Straßen und Wege sind zwar in schlechtem Zustand, aber der öffentliche Nahverkehr „funktioniert“ – auch ohne das Vorhandensein von Fahrplänen.

Überregional fahren regelmäßig und zu moderaten Preisen Busse; das Umsteigen an den Busbahnhöfen ist unkompliziert.

Was ist bei der Einreise/Visumsbeschaffung zu beachten?

Visum:

_grundsätzlich sehr früh mit der Organisation beginnen

_genau informieren: was wird wann von wem gebraucht?

_sich direkt an das Brasilianische Generalkonsulat in Frankfurt/Main wenden

_dem Arbeitgeber/der Gasthochschule regelmäßig und hartnäckig „hinterherlaufen“, um alle nötigen Unterlagen fristgerecht zu bekommen (in Brasilien „gehen die Uhren“ etwas langsamer)

_Gebühren und Zeit/Termine einplanen

Einreise:

_nicht alles darf ins Gepäck, vorher genau informieren! ...erfahrungsgemäß werden Ausländer allerdings nicht so streng bei der Einreise kontrolliert wie Einheimische

_unbedingt Abholung am Flughafen organisieren

_Den Zettel, den man bei der Einreise bekommt, aufbewahren (am besten getrennt vom Pass), denn falls der Pass verloren geht/gestohlen wird gilt dies als Einreisenachweis!

Wie hat es mit der Sprache geklappt?

Sehr gut, obwohl ich erst etwa 6 Monate vor der Anreise intensiv damit begonnen habe, Portugiesisch zu lernen. Meine Spanischkenntnisse aus der Schule haben dabei sehr geholfen.

Die Kurse und Intensivkurse des h_da-Sprachenzentrums sind absolut zu empfehlen. Um etwas „stressfreier“ Portugiesisch zu lernen, wäre ein früherer Einstieg in die Sprache nützlich gewesen.

In Brasilien kann man sich leider nicht darauf verlassen, dass Englisch oder Deutsch gesprochen wird – wenn, dann findet man diese Sprache auch eher in der Stadt als auf dem Land. Selbst wenn der Arbeitgeber Englisch spricht, so sind Grundkenntnisse im Portugiesischen unbedingt (!!) wichtig und sinnvoll, um sich mit anderen Mitmenschen verständigen zu können. Die Leute in Brasilien reagieren unglaublich erfreut und offen, wenn man ein paar Worte ihrer Sprache beherrscht. Spanisch wird hier, soweit ich das mitbekommen habe, sehr gut verstanden.

Je mehr Portugiesisch man beherrscht, desto sicherer kann man sich in Brasilien bewegen. Sonst könnte es sein, dass man wichtige Informationen nicht versteht oder vermitteln kann (selbst die Polizei hier spricht in der Regel kein Englisch).

Grundsätzlich ist mir bei dem Erlernen der Sprache und während des Aufenthaltes klar geworden (und das gilt nicht nur für's Portugiesische, sondern für alle anderen Sprachen auch):

_wenn man schnell und effektiv lernen muss, sollte man sich zunächst einen möglichst großen Wortschatz aneignen. Dann kann man sehr viel verstehen und auch – rudimental – ausdrücken.

_Grammatik kann man zunächst etwas „vernachlässigen“ – es genügt ersteinmal, die Verbkonjugation im Präsens zu lernen, Vergangenheit und Zukunft können später dazukommen.

_ein gewisses Basiswissen der Sprache erleichtert das Weiterlernen vor Ort ungemein

_keine Angst vor Fehlern beim Sprechen entwickeln, einfach „drauflosquatschen“ – Hauptsache, man wird verstanden.

Wie war das ~~Un~~leben und Sozialleben?

Die Menschen in Brasilien sind sehr offen und freuen sich über Kontakte. Sie sind gesellig und viel unterwegs und ungemein hilfsbereit. Sie freuen sich, wenn sie einem Fremden ihr Land und ihre Kultur näherbringen können. Dieser Einstellung gegenüber sollte man offen sein und sich nicht durch kulturelle Unterschiede (z.B. unterschiedliche Auffassungen von Hygiene im Haushalt/bei der Essenszubereitung; Unpünktlichkeit/...) abschrecken lassen.

Die Brasilianer freuen sich, wenn man von der eigenen Kultur/Sprache/Heimat berichtet und evtl. auch demonstriert (z.B. gemeinsam mal etwas „Deutsches“ kocht).

Es ist schwieriger als daheim, „richtige“, „zuverlässige“ Freunde zu finden, dafür bekommt man schnell Kontakte, mit denen man gemeinsam viel unternehmen und erleben kann.

Wie wurde der Aufenthalt finanziert? Wie hoch sind die Kosten?

Das Leben in Brasilien ist unerwartet teuer. Gerade Lebensmittel kosten hier viel Geld. Das trifft auch auf Ausflüge und kurze Wochenendreisen zu beliebten touristischen Zielen zu.

Finanziert wird mein Aufenthalt hauptsächlich durch das PROMOS-Stipendium; ich absolviere ein unbezahltes Praktikum. Im Nachhinein kann ich gar nicht sagen, wie ich es ohne das Stipendium hätte lösen können.

Allein Hin- und Rückflug kosteten fast 1000 Euro, die aber durch das Stipendium gut abgedeckt wurden.

Ansonsten tragen meine Eltern noch einen kleinen monatlichen Teil bei und ich war vor dem Aufenthalt viel arbeiten und zehre jetzt an den so aufgebauten finanziellen Reserven; da das Stipendium 3 Monate Förderungsdauer besitzt und ich aber 6 Monate in Brasilien lebe, mussten die zur Verfügung stehenden Beträge natürlich auf den gesamten Zeitraum aufgeteilt werden. Ich denke, wenn ich nur 3 Monate im Land gewesen wäre, wäre ich durch das Stipendium ohne zusätzliche Finanzen gut ausgekommen (da ich die Unterkunft vom Arbeitgeber gestellt bekomme).

Welche Krankenversicherung hatten Sie?

Ich habe bei der Buchung meines Fluges im STA-Travel-Reisebüro eine Krankenversicherung für den gesamten Aufenthalt abgeschlossen. Der Anbieter ist Hanse-Merkur und ich denke, dass die Konditionen des Reisebüros sehr gut sind.

Sonstige Tipps und Hinweise (z.B. zur Stadt, Kontakt mit der Heimat, Transport, etc.)

_rechtzeitig mit dem nötigen Impfschutz beginnen! Beratung beim Facharzt ist unabdingbar (z.B. Inframed in Kranichstein – kompetent, freundlich und gute Terminabstimmung)

_Kreditkarte mitnehmen!

_einen guten Reiseführer besorgen (sehr gut und umfangreich, dafür aber dick und schwer: Stefan Loose: Travel Handbücher, Brasilien; ISBN: 978-3-7701-6177-5)

_zum „Nach-Hause-Telefonieren“: Skype-Abo abschließen. 1 Monat unbegrenzt ins deutsche Festnetz telefonieren kostet etwa 5 Euro – lohnt sich; nicht mit stabiler und immer vorhandener Internetverbindung rechnen! Internet und Strom fallen gerne einmal aus.

_Die Buchung des Fluges über STA-Travel ist empfehlenswert (Sonderkonditionen für Studenten, gute Beratung) – ein Reisebüro gibt's direkt neben dem Luisenzentrum. Von Frankfurt aus fliegen Lufthansa und TAM direkt nach São Paulo. TAM ist eine billigere und gute Alternative zur Lufthansa. Frühzeitig buchen.

_Sich über das Klima im Zeitraum des Aufenthaltes informieren. Brasilien ist ein großes Land, weshalb ich nur spezifische Tipps für die Region um São Paulo geben kann. Hier gilt: im Sommer (unsere Wintermonate): warm, feucht, viele Mücken. Im Winter (unsere Sommermonate): kalt und öfter feucht. Kalt heißt: bis zu 5°C – klingt nicht so kalt, ist es aber, denn kein Haus besitzt hier eine Heizung, weshalb man sich nirgendwo richtig „aufwärmen“ kann. Deshalb: gerade im Winter warme Klamotten mitnehmen. Auch wenn's albern klingt: Mütze, Schal und Handschuhe sind nicht verkehrt (ich hätte gerade gerne welche hier, denn ich habe keine mitgenommen!). Schlafen: evtl. im Schlafsack.

_generell gehört natürlich eine Reiseapotheke (v.a. Schmerzmittel, Durchfallmedikamente, Fenistil, etc.) ins Gepäck, sowie Sonnen- und (tropentauglicher) Moskitoschutz (z.B. Nobite, Apotheke). Steckeradapter nicht vergessen. Bei Elektrogeräten (z.B. Fön) einplanen: meist gibt es, zumindest um São Paulo, nur 110V-Steckdosen.

_kleine Besonderheiten mitbringen! Geschenke, über die sich hier alle, Kinder besonders, freuen: kleine Tütchen mit Gummibärchen und anderem Naschkram (z.B. Harbio-Party-Tüten, Aldi) – reichlich!; Nusschokolade (z.B. auch Aldi)

_ohne die sogenannte „CPF“, eine Steuernummer, die jeder Brasilianer besitzt, läuft hier so gut wie garnichts – z.B. Inlandsflugbuchung über brasilianische Reiseanbieter oder Aktivierung einer hier gekauften SIM-Karte. Am besten immer einen brasilianischen Bekannten zu solchen Gelegenheiten „bereithalten“.

_Handy: nicht alle deutschen Handys funktionieren hier – vorher informieren; Karte vor Ort kaufen.

_gerade in Städten (Rio/São Paulo/...) nicht unbedingt auf eigene Faust unterwegs sein. Besser: Bekannte/Freunde mitnehmen, die sich auskennen und die Sprache gut sprechen. Kontakte knüpft man hier übrigens sehr schnell. Mit der vorhandenen Kriminalität nicht ängstlich, aber respektvoll und vorausschauend umgehen; einfache Regeln beachten (z.B. nicht auf der Straße offen Geld in die Hand nehmen; keinen Rucksack nutzen, sondern alles Nötige in die Hosentaschen stecken; zwielichtige Viertel meiden; Fotoapparat nicht unbedingt offen tragen; etc.)